

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

7. Rastatter Gemeindsordnung

[urn:nbn:de:bsz:31-333679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333679)

7. Nastatter Gemeinndsordnung *).

I. Abschnitt. Ein richter zū erwelen.

- 1 Ist bis alher im brauch gewesen, so einer us dem gericht von dieser zeyt verscheidet, daß ein gericht zū samen kompt, und werden die richter je einer nach dem andern durch den schultheissen gefragt und ermart bey iren trüwen und eiden, so jeder an das gericht gerhon, einen an des abgestorbenen richters statt zū verordnen, einen dar zū geben, den er vermeint meynem gnedigsten fürsten und herren und dem dorf Nastatten am nuzlichsten und tauglichsten syn möchte verstands und geschicklichkeit halben.
- 2 Auch soll man uffsehens haben, daß der ring nitt mit zū vil fründtschaft oder schwagerschaft besetzt werde, damit kein argwon ¹⁾ da sich erfinden oder g'spürt möchte werden, so man umbfragt, daß die selbig parthy villycht (umb eigens oder fründtschaft nuzes willen) das mehr behalten möchte.
- 3 Und so einer also durch die richter erwelet würt, daß er des abgestorbenen richters statt besizen soll, villycht etwan zwen erwelet möchten werden, daß einer vermeint, der wer' tauglich und geschickt, der ander vermeint den andern als ²⁾ geschickt oder tauglich syn, so ist der brauch, es sy einer, zwen oder mehr, daß man sollichs geschriftlich in fürstlicher cansly zū Baden anzeigt, und welcher also durch meynen gne-

*) Die meisten der folgenden Ordnungen sind aus dem Dorfbuch No. 2 mitgetheilt, worin die Sprachesehon verjüngt ist. Die runden Klammern () sind Interpunktionen der Appositions- und Zwischensätze, die eckigen [] habe ich eingeführt, um zu bezeichnen, daß eine neuere Hand beigeschrieben. Der Vokal ü ist uo, a ein Mittellaut zwischen a und o, den man nach der Schriftsprache als a, oder nach der Mundart als o lesen kann, weil beides recht ist. Den Zweilaut ö lese man nach der Schriftsprache au, nach den Mundarten ou oder ä; ß ist ue, das man für ein einfaches u lesen kann. Das Ganze ist leicht verständlich und nur die schwereren Stellen erklärt.

1) Eine Gefinnung, die nicht frei, sondern durch irgend etwas befohen ist. 2) ebenso.

digen herren oder fürstliche rät' erwelet würdet, der selbig würt an des abgestorbenen richters statt besetztigt ³⁾ und angenommen.

4 Es ist auch bis alher im brauch gewesen, wann man ein richter annimpt, daß es vor gericht, rät und einer gemeinde beschicht und gewonlich uff die tag, wann man rüggericht haltet und ime öffentlich vor denen allen der richter eide fürgehalten würdet wie nach folgt also lautend:

5 Der richter eid. Ir seynt von meynem gnedigsten fürsten und herren, darzu von einem gericht ⁴⁾, dargeben und zu einem richter verordnet; deshalben werden ihr da angeloben mit der truw und ein leyphlichen eide zu gott schweren, daß ir wöllen meyns gnedigen fürsten und herren und disß dorfs zu Rastetten nüz fürdern und schaden warnen. Auch so eüch zu gericht zu sitzen gebotten würt, klag', antwort, und so zeügen zu verhören g'stelt werden, fleißig uffhorchen und vermercken nach eüwerm besien und möglichsten verstand; und so das zu recht gesetzt würt, daß ir in der urtheil weder fründtschaft noch feyndtschaft oder ander sacht, wie das möchte genant werden, ansehen, sondern da helfen urtheilen, daß ir gott dem almechtigen mögen am jüngsten tag antwort geben; und die selbig urtheil, wie die vom richter gemeinlich ⁵⁾ beschloffen würt, niemant (ehe die öffentlich uffgesprochen würt,) öffnen noch davor warnen. Auch was sonst gericht's- oder rädtswyse gehandelt würt, keinem menschen, es syhe weyb, kinder, fründ oder jemand anders,

3) Von wem bestätigt? und angenommen? Keinen andern Ausweg läßt die Stelle zu, als daß der Schultheis den bestätigt und das Gericht angenommen, welcher von der Regierung gewält war.

4) Nämlich vom Fürsten durch den Schultheissen, vom Gericht durch die Wal, daher auch diese Stelle verräth, daß die Gemeinde bei der Richterwahl nichts zu sagen hatte. 5) d. h. Schultheis und Gericht.

frembd oder heimfch, niemand eröffnen, fonder in eckwerm
herzen bey eüch erfterben laffen. Darzū auch alle politzhen
und ordnungen meyns gnädigen herren und diß dorfs ⁶⁾
nach eüwerm aller möglichften fleiß helfen handhaben und
gemeinlich alles anders, das einem gerechten richter von ge-
wonheit und rechts wegen gepürt, zū handhaben und halten,
alles getrüwlich und ong'farlich ⁷⁾.

- 6 Und wann also dem oder denen, so zū richter ange-
nommen werden, der richter eide, wie hie vor ficht, vorge-
lesen würt, so empfacht der fchultheiß die trüw, darnach
heben sie die zwen finger uff, wie fich gepürt und fpricht inen
der fchultheiß vor, wie nach folgt.
- 7 Als ich meyn trüw geben hab', wie ich mit worten be-
fcheiden bin, dem will ich also trüwlich nach kkommen ane
alle gefärde, one arge liß; dar zū mir gott helf!

II. Abfchnitt. Ordnung fo man in rat annimpt.

- 1 Es foll auch mit den räten befchehen, fo einer in rat
zogen würdet, daß er nitt zū wol gefründt im gericht fyhe,
damit, fo man von einer gemeinde wegen handelt, oder fonst,
daß nitt das mehr von den gefründten, von denen vom Ge-
richt oder räten fürgang nenne ¹⁾, und die, fo der billichkeit
gemef, nitt fort kkommen mögen ²⁾, damit der armen ge-
meinde, oder niemant etwas, dar zū sie befügt, abgebrochen
werde.

6) Die Dorfornungen werden hier als autonomifch den Landes-
ordnungen an die Seite gefteht. 7) Ohne Hinterlift verlangt und
zugefagt.

1) Den Borrang erhalte, gefördert werde. 2) Die Stelle ift ver-
dorben; man feze nitt nach die, dann ift es deutlich, und verftehe
nach gemef folten.

2 Und so die schweren, solle inen der nächgēnd artikel vorgelesen werden: Ir sint verordnet in rat, deshalben sollen ir da angeloben mit der trūw und darnach ein leyplichen eide zu gott schweren, das ir wöllen meynem gnedigen herren und auch dem dorf Mastetten iren nūz und frommen helfen fürdern, und alles, das meynem gnedigsten fürsten und herren zu abbruch an irer fürstlichen gnāden g'fellen oder dem dorf zu nāchtheil dienet, es syhe am weidgang, in feldern, wāldēn oder derglychen, anbringen und helfen abstellen. Auch so ir sonst etwas vernement, es syhe unter einer gemeinde oder sonst, das zu uffrūr (es were gegen meynem gnedigen herren, gegen einem gericht oder gemeinde) dienet, dasselb an ein gericht fürderlichen anbringen. Und so ir in rāds wyse berūft werden, das ir wöllen nach eüwerm besten verstandt helfen radten und reden; und wo sollichs bey einem gericht nitt wolte bedācht oder berādtshlagt werden, das ir wöllent sollichs an ein schultheissen bringen, und so derselbig auch hieran sehmig, an meynen gnedigen herren bringen, damit der gemaind an irem mark und nūzung kein abgang oder schaden beschehe. Und wo ein richter mangel were, das krankheit oder frūntschafft oder ander ursachen halben er nitt zu gericht sitzen kün̄te, und ir an desselben statt zu sitzen berūft wūrdēn, das ir wöllen da uff klag, antwort und zeügen-sag' fleyszig uff mercken und helfen urtheil sprechen wie ir gott dem almechtigen am jüngsten tag wöllen antwort geben. Und alles, so in gericht- oder in rāds-wyse gehandelt wūrt, keinem menschen, wyb, kindern oder frūnden, eröffnen, sondern bey eüch in eüwerm herben ersterben lassen.

3 Dārnach trūw und eide von inen empfaben wie oben gemelt.

III. Abschnitt. Bürgermeister.

1 Bürgermeister eide. Ir synd diß jar zū Bürgermeister
 verordnet, dessen halben sollen ir da angeloben mit der trüw
 und darnach ein leyplichen eide zū gott schweren, daß ir
 wöllent einer ganzen gemein trüwlich vor syn und all ir bar-
 schaft versehen und nitt in eüwern nuß verwenden auch nie-
 mant lyhen in seynen nuß zū verwenden, es were dann von
 denen gündt, die sollichs zū günden haben, auch darumb
 2 güte, erbare rechnung und bezalung thon. Auch daß ir
 wöllent alle polucyen und ordnungen, so von unsern eltern her
 und von schultheis, gericht und rat zū uffenthaltung gemei-
 nes nützes erkannt und angenommen ¹⁾, daran syn, gehalten
 3 werden ²⁾. Namlich uf den wynschank, flaisch und brotkauf,
 daß dasselbig zūm fleysigsten, nach jeder zeyt der leüß, gesetzt
 4 werd. Und auch bey allen grempen, wirten und mehrgern
 und wer mit gewicht oder mēß ynkaufet oder usmisset, zūm
 jar ein mal oder zwei oder so oft und bey welchem, durch
 argwon oder sonst, die not erfordert, ungewarnter sachen
 in iren heüßern und gademen, (wo sy das haben) uff heben
 und mit dem gerechten gewicht, das zū Baden mit dem alten
 gewicht genchet worden, probiren, wie dann die von Ra-
 fsetten allwegen haben sollen, die gewicht damit zū ychen.
 5 Auch daß ir wöllent uff den woehenmark mit kaufen
 und verkaufen und sonderlich uff den fürkauf dar zū die
 kornmesser und uff alle dienst, so von denen von Raftetten

1) Bezieht sich wieder auf autonomische Dorfordnungen. Erkannt
 scheint hier so viel wie bestätigt zu heißen. Ohne den Schultheissen
 konnte keine Ordnung gemacht und nur von ihm verkündet werden.

2) Darauf achten, daß sie gehalten werden.

besonet werden, uffsehens haben, daß ein jeder seyner bestel-
 lung nach thomme mit hilf der jhenigen, so uff sollich dienst
 ynsehens zu thun geordnet. Und wo ir befinden, daß etwas
 lidenlich oder verachtlich gehalten würt, dasselbig dem schul-
 6 theissen anbringen. Auch daß die wacht tapfer und uffrecht
 mit wachen und rüfen der stunden gehalten werd; dar zu
 daß die zeytglocken ³⁾ bey tag und nacht recht gerichtet wer-
 7 den. Dar zu auch uff die schützen uffsehens haben, daß hüg
 und schleg in wald und weid, eigen und almen, wiesen und
 8 feldern ⁴⁾ behüt werden. Und daß der wesserer mit dem wes-
 fern seyнем befelch nach, wie die wesserordnung uswysset,
 9 getrüwlich nachthomme. Auch uffsehens uff alle hirten [und
 schweyn] zu haben daß sie der gemein ir viehe trüwlich wai-
 10 den. Auch uff alle gebeüw, sonderlich uff prücken, weg und
 steg, serren, werren und schußbretter ⁵⁾ gut uff sehens haben,
 daß die zu allen zeyten in eren und gutem bauw gehandhabt
 11 werden. Und was also in allen ordnungen straffbar und ge-
 rügt würt, die selbige onnächlessig straffen von den verbre-
 12 chern ynzyhen und an rechnung bringen. Daß ir auch wöllen
 alle versiglete brief und ordnungen trüwlich uffheben und
 verwaren, dar zu auch des gericht's sigel wol versehen und
 versorgen, den selbigen niemant zaigen noch jemant versiglen,

3) Schlaguhren auf den Thürmen. 4) Diese Aufzählung hat ganz
 alten Charakter, sowol in Reimen als Stabreimen (Alliterationen),
 was mir ein Mitbeweis für das Alter der Ordnung ist. Häge be-
 ziehen sich auf die Gärten, Schläge auf die Abtheilungen des Bau-
 feldes, Almnen sind Almenden oder Gemeindsgüter. 5) Derselbe alte
 Charakter der Aufzählung. Serren sind hölzerne Gitterthore, womit
 Wege und Gassen geschlossen wurden, um das Vieh zurückzuhalten.
 Wahrscheinlich vom Lateinischen obserare. Im Unterland hießen sie
 Fallthore. Werren sind Fischwehre, Schußbretter, Schleussen bei der
 Wiesenwässerung.

es syhe dann vom schulttheissen und gericht verwilligt; und
 13 sollen gemainlich über das halbtheil richter zu gegen syn. Ir
 sollen auch kein gericht versamlen one gründung 6) des schul-
 theissen und keinen ratschlag wider meynen gnedigen fürsten
 und herren g'statten, auch kein stürmglock leüten oder an-
 14 schlagen lassen one geheiß ains schulttheissen. Auch uffsehens
 haben, daß heüser und scheffren durch versaumnüß liderlicher
 haushalter nit in abgang kkommen, und besonder uff deren
 15 von Raftetten gebäu. Auch so die von Raftetten frucht uff
 dem kasten 7) haben, daß die selbige durch die zehendpfleger
 oder kastenvögt allwegen bey rechter zeit gestürzt und ge-
 16 wendt werde. Auch der 4 verbottnen hölzer so vil müglich
 in wälden verschonen, und alles anders, so ir erdenken mö-
 gen oder durch andere gewissen möchten werden, das meynem
 gnedigen herren oder der gemain zu nüz dienen möchte, dem
 selben trüwlich und mit allem fleiß nachkommen.

IV. Abschnitt. Bürger anzunehmen.

- 1 Erstlichs so man ein frembden oder ausländigen zu einem
 bürger annehmen will, ine zu fragen, ob er kein nachfol-
 genden herren hab' 1), darnach vor zu lesen wie nachfolgt.
- 2 Bürger eid. Ir werden da mit handgebender trüw angelo-
 ben, dar zu ein leyyplichen eide zu gott schweren, daß ir
 wöllen meynem gnedigen fürsten und herren, marggrafen zu

6) Erlaubniß und Gunst. 7) Fruchtspeicher der Gemeinde.

1) Die Leibeigenschaft hörte durch den Bezug allein nicht auf, der
 Leibherr konnte seinen Eigenen zurück fordern, darum hieß er ein
 nachfolgender Herr. Wer keinen hatte, war frei.

Baden, als leybeigen leüt trüw und holt syn, irer gnäden
 nüz und frommen zu aller zeyt fürderen und irer gnäden,
 auch irer gnäden unterthonen schaden zu warnen und eüwer
 leyp und gut one irer gnäden wissen und erlauben nit vereüf-
 fern noch verändern, sondern alwegen irer gnäden gebotten
 und verbotten gehorsam seyn zu allen zeyten; auch kein
 uffrür, die wider meynen gnedigen herren oder bürgerschaft
 syn möchte, helfen, g'statten, und wo ir das vernemmen,
 von stünd an dasselbig anzeigen. Und alle breüch, gerechtig-
 keit und nüz des stekens helfen handhaben, schützen und
 schirmen. Und so ir befinden möchten, daß unser gnedigen
 herschaft land oder leüten oder dem dorf Rastetten und ynwonern
 möchte in wald, wasser oder weiden ²⁾ wider ein gemeinen
 nüz etwas entzogen werden, dasselbig alsbald anzeigen. Und
 so es sich zu trüge, daß man die stürmglocken an schläge bey
 tag oder nacht, es were in feüres oder andern nöten, daß ir
 wöllen one allen verzügk mit eüwern wehren ³⁾ vor dem
 rathus erschnnen, alda bescheid von schültheis und bürger-
 meister zu empfaben; wo zu ein jeder verordnet oder geheissen
 würt, dem selben trüwlich nach zu kkommen. Daß ir wöllen also
 einem schültheissen und bürgermeister in gebotten und verbot-
 ten gehorsam syn und eüch in alweg wie frommen underthänen
 und gehorsamen bürgern gezimpt, eüch früntlich, bürgerlich
 und erbarlich in aller unterthenige gehorsame erzeigen und
 halten.

V. Abschnitt. Wie man bürgers sün annimpt in die
 leybeigenschaft zu schweren.

1 Zum ersten sollt du geben deyn trüw, darnach den eid zu

2) Alte Art der Aufzählung. 3) Waffen.

gott schweren, daß du deyn leyb und gü^t us diesem fürstenthumb, der Marggraveschaft Baden, one vorwissen und erlaubnuß meynes gnedigen fürsten und herren oder irer gnaden räte hinder keinen andern herren oder überkeit mit glübb oder 2 eiden, verbinden oder versprechen wöllest¹⁾; auch nitt hinder kein herschaft in stetten oder dörfern zu bürgerlichen sitz 3 und wonung setzen noch zuhen wöllest. Auch dich mit keinem wyb verändern in fremden herschaften, daß du dich daselbst zu bürgerlichem besitz one gündung meyns gnedigen fürsten und herren niederlassen wöllest; aber so du dich mit einem auswendigem oder auslendischem wyb vermehelt hettest, so die selbig fromm und erlich were, mit dir heryn in dis fürstenthumb 4 hinder deyn natürlichen herren zu bringen. Auch so lang du außerthalb dem fürstenthumb in Dienstweyß werest, und vermerktest, daß meynem gnedigen herren oder irer gnaden landschaft durch jemand etwas nächtheil, abbruch oder schadens erstön möchte, dasselbig fürderlich an die ober- 5 keit dis fürstenthumbs anbringen wöllest. Und auch meynem gnedigen fürsten und herren truw und hold syn, und in alle weg irer gnaden nuß und frümmen fürdern und schaden warnen, dessgleychen irer gnaden underthonen und hinderlassen. Alles getrühlich und ongerlich.

VI. Abschnitt. Fürsprechen.

1 Ir werden da angeloben, wann man gericht haltet und eüch gebotten würt, daß ir wöllen erschnen; daß, welcher

1) Hinter einem Herren sitzen heißt, dessen Leibeigener seyn; hinter einer Gemeinde sitzen heißt, nicht die Rechte eines Bürgers genießen, daher Hintersatz, Weisatz. Sich hinter einen andern Herren versprechen, heißt in die Hörigkeit kommen. Der Ausdruck ist aus derselben Billigkeit entstanden, wie sein Gegenstück vertreten. Der Herr vertrat vor Gericht den Leibeigenen, daher saß dieser hinter ihm.

vor gericht zu handlen hat, der eüwer begert, im seyn wort fürzutragen, oder zu einem beystandt, daß ir dem selben wöllen in seynen sachen, was dem rechten und aller pillicheit gemess ist, trüwlich räten und helfen, seyn klag, antwort oder anligen dem richter fleysig (nach eüwerm besten verstand) fürbringen; und was der selbig eüch also (in einer geheim) eröffnen möchte, das ime (so es syn widerparthy erfüre,) zu nãchtheil oder schaden dienen möchte, niemant 3 eröffnen; auch niemant seyn sach eüch fürtragen lassen, ir wissen dann, daß ir vom gegentheil zu reden oder zum beystand nitt berüft werden. Demselben wöllen ir also trüwlich anckthommen.

VII. Abschnitt. Büttel ¹⁾ dienst.

- 1 Der büttel soll zum vördersten meynem gnedigen fürsten und herren, von dem er den stab tregt, in allem dem schultheissen zu allen zeyten gehorsam seyn, besonderlich was die herschaft betrifft, und was im auch in sollichen oder andern fällen vom schultheissen befolhen würt, getrüwlich werben und aufrichten.
- 2 Auch was dessenhalben von denen, zu welchen er geschickt würt, zu antwort g'felt, fleysig uffmerken und die selbig wider ansagen.
- 3 Was er auch von einem gericht, es syhe gerichtswyse oder sonst höret, soll er bey im pleyben lassen, niemant, es syhe weyb, khinder oder sonst verwandten eröffnen, sonder in seynem herzen ersterben lassen.

1) Der gemeine Diener, anderwärts Gerichts- oder Rathsdienner genannt. Das Wort kommt von gebieten, weil er im Namen des Ortsvorstandes ansagt und citirt, für welches Wort das unlateinische Volk gebieten braucht.

- 4 Und so in g'schefften register oder etwas vergessen oder ligen plibe, dasselbig trüwlich uffheben und wem es zū gehört, wider fleynsig antworten.
- 5 Er soll auch so er sehe oder sonst verneme, das viehe in sämen feldern oder gras schaden thete, von stünd an rügen und anzeigen.
- 6 Er soll auch, wo es zoll oder ungelt belangt, dem zoller gehorsam syn, und so er verneme, daß jemant durchfüre oder neben ab füre, der den zoll nitt gereicht hette, dasselb von stünd an anzeigen, wie dann ein jeder bürger auch zū thon schuldig ist.
- 7 Es soll auch der büttel schuldig und geflissen syn, alles argwönigs, es sey mit ebrüch, diepstal, schlagen, onerlich gotslestern, über zeyt uff der gassen göhn und in wirtsheüßern über zeyt sitzen, es g'schehe bey tag oder nacht, dem schultheissen fürderlichen anbringen und nitt verhelen, damit nach g'stalt jeder handlung das übel gesträfft [werde]. Und für sich selbs one vorwissen des schultheissen nichts weyters in sollichen fällen handeln.
- 8 Er soll auch, wo er von jemant etwas verneme, oder ime von andern zū wissen gethon würde, daß der herschaft, dem dorf oder ynwonern zū Raftetten zū nächtheil oder schaden dienen möchte, von stünd an anbringen.
- 9 Er soll auch, wo er uffrür verneme, oder daß sich etwas frevenlicher handlung zū trüge, es were mit schlagen oder sonst, von stünd an friden gebieten und nemmen, und alle, so frevenlich hand angelegt, zum rechten mit der g'lübd oder sonst nach g'stalt der sach beyfengen ²⁾ und verfassen. Und

2) arretiren, und verfassen, in Haft nehmen.

so er derselben nitt mechtig, andere bürger bey iren eiden zu ermanen, im behüßlich syn, so lang, biß er die zum rechten nâch g'stalt oder sach mit der glübd oder sonst bey g'fengt hat.

- 11 Dar zu soll er auch dem bürgermeister in seynes bürgermeisterampts geschefften gehorsam seyn, der gemein zu gebieten, und was im der bürgermeister beßicht vnzubringen.
- 12 Der büttel soll auch den bürgern wynn, brot und kes zu zeren fürtragen und so sys begeren, den wynn, bey welchem wirt er den geholt, wie er den gibt, zu berechnen schuldig syn, und niemant mit der irten ³⁾ übernehmen, den wynn auch bei den wirten, wo man den begert, holen und wynn und brot uff dem tisch an ein kerfholz ⁴⁾ (welchs er jeder zeyt uff den tisch legen soll,) anschnyden lassen ⁵⁾.
- 13 Es soll auch ein jeder, der uff der süben zert, den büttel bar bezalen und kein zech uff schlagen, damit er becken und wirt auch vernügen ⁶⁾ und bezalen khonde.

3) Zech. Das Wort Urtin, irtin hängt wahrscheinlich mit Wirt zusammen. 4) Die Kerfholzer sind in manchen Dörfern noch nicht gar lang außser Gebrauch gekommen und wol noch vielen bekannt. Ich will jedoch angeben, was und wozu sie waren. In den Zeiten, wo man keine Rechnung schrieb und doch auf Borg holte, war der Gebrauch, daß der Professionist (vorzüglich Bäcker, Krämer, Wirthe) und der Käufer jeder einen Stab hatte, welche der Länge nach sich in einander fügten. Holte der Käufer etwas, so brachte er sein Holz mit, das an das andere gefügt, und ein Schnitt oder Kerbe quer über beide Stäbe gemacht wurde. Der Schnitt konnte nach Uebereinkunft eine beliebige Bedeutung haben, z. B. ein Laib Brot, ein Schoppen Wein damit bezeichnet seyn τ , und jeder Theil wußte dadurch, was er zu fordern und zu zalen hatte, denn auf jedem Stabe mußten gleichviel Schnitte seyn und in einander passen, wenn die Stäbe zusammen gelegt wurden. 5) Die Bürgerstube war also die gemeine Herberge, eine Einrichtung, die wahrscheinlich auch den ober-rheinischen Reichsstädten nachgemacht war. Im Unterlande ist es mir noch nicht vorgekommen. 6) Genüge leisten.

- 14 Er soll auch getrüwlich^s uffsehens haben uff der burger hausradt, als kanten, fleschen, pffannen, platten, tischtücher, tisch, schranken, messgshirr und gewicht zc., was ime überlifert worden; darumb erbare rechnung thon und nichts davon hinweg lyhen one erlaubnuß burgermeisters und gericht^s.
- 15 Er soll auch uff leiter, feürhacken, eimer zc. gut uffsehens haben, daß nichts davon verlorn oder brochen werd, und wo er mangel findet, soll ers dem burgermeister anzeigen.
- 16 Er soll auch uff die wacht und wächter gut uffsehens haben, daß die wacht fleysig versehen und die stunden fleysig gerüft werden.
- 17 Auch alle nacht umb 9 uren die serren beschliessen und morgens zu bequentlicher zeyt wider uff schliessen.
- 18 Die frondienst belangen ⁷⁾ soll er die frondienst uff das aller ernstlichst und fleysig umbtheilen und niemant verschonen, damit nitt einer mehr dann der ander belesigt werde.
- 19 Er soll auch weggelt und standgelt getrüwlich yn sammeln und in besyn, von dem er's empfacht, in die büchs thon.
- 20 Er soll auch sonst umb alles, es sy hupweizen ⁸⁾ oder betfrucht erbare rechnung thon, wann es an ine erfordert würt.
- 21 Und on erlaubnuß nitt us dem dorf syn.

VIII. Abschnitt. Ordnung der losung.

- 1 Erstlich sollen alle feuf und verkeuf in erblichem und eigenem uff recht und redlich öffentlich vor erbarn leuten, so dazu berüft, und nitt heimlich, one vor vorthail und argen-

7) Diese nachlässige Form für das Particip. Präs. ist häufig.

8) Hubwaiizen deutet Zinsgüter, welche die Gemeinde von der Herrschaft erwarb, Betfrucht Eigenthum an.

liß, verkauft und kauft werden, damit dem natürlichen löser nichts verborgen oder entzogen werd.

2 Auch mag ligends umb ligends zū vertauschen zū gelassen seyn, und soll der kauf öffentlichen vor allem umstand ¹⁾ außgerüßt und verkündt werden.

3 Und soll nitt mehr dann zwen schilling pfenning landsweh rung zū wyukauf ²⁾ geben werden bey straff eins pfunds pfenning.

4 Und so ein gut verkauft würde und kinder oder fründ die natürlich löser weren, die dann ußlendisch und nitt ynlen- disch weren, die haben ein jar losung, also mit dem geding, sobald inen für kompt, daß seyns vatters oder anderer geplüter fründ güter verkauft, die löser weren, den kauf er- faren, die sollen von stund an, so einer ein hose angethon und die ander nitt, so soll er die, so noch nitt angethon, an die hand nemmen und die losung thon ungeferlich ³⁾.

1) Vor den Umstehenden. 2) Der gemeinschaftliche Trunk, der nach einem Kauf vor Zeugen geschah, zur Bestätigung des Kaufes. 3) Bildlich nach alter Weise, um dem gemeinen Mann zu versinn- lichen, daß die Losung in diesem Falle unverzüglich geschehen müsse. Also: wenn er z. B. vom Verkauf unter dem Ankleiden hört, und er hat grade den einen Schenkel der Hosen angezogen, so soll er nicht warten, bis er in den andern hinein geschlüpft ist, sondern soll die halben Hosen in die Hand nehmen und vor dem Richter die Losung einlegen. Das scheint uns lächerlich, aber dergleichen hatte das uns- schriftliche Volk im Mittelalter mancherlei, z. B. die Zeugenschaft durch Ohrfeigen, die wahrscheinlich auch in Raftatt gegolten. Denn es kommt so oft vor, daß zur Besichtigung der Marktsteine Knaben mitgenommen wurden. Warum? Im Unterlande war in vielen Ge- meinden der Gebrauch, daß man sie auf die neugesetzten Steine zur Erinnerung stauchte, damit sich der Stein und die Handlung ihrem Gedächtniß einprägte und sie noch Zeugniß geben konnten, wenn die Gerichtsleute, welche die Steine setzten, schon lang todt waren. An- derwärts gab man ihnen zu gleichem Zweck Ohrfeigen oder zupfte sie an den Ohren, und diese Gewonheiten sind uralt, denn sie kommen schon im Geseß der Uferfranken vor um 509 n. Chr. Lex ripuar. tit. 60. §. 1.

- 5 Und so der kouffer begert, daß mit der pflicht wie ime rechtlich erkant, mit dem eide soll behalten schuldig seyn und wo er ungerecht erfunden würde, soll er darumb gestrafft werden näch erkantnuß des gerichtß.
- 6 Ligende güter umb ligende güter, gleych umb gleychs tauschß haben kein losung.
- 7 Auch so ligends vertauscht und so das ein ligends böser dann das ander und mit gelt gebessert würt, hat auch kein losung.
- 8 Darin ist auch bedingt, so einer ein behausung die uff der almennd steht umb eigen güter vertauscht, haben die löser auch kein losung.
- 9 Sonst an allen eignen und erblahend ⁴⁾ gütern so die verkauft werden, sollen alle fründschaften je der nechst, vierzehen tag losung haben, also daß der löser wie im kauf bedingt den ganzen kauf umb bar gelt oder uff ziel ⁵⁾ bezalen soll.
- 10 Wer es aber, daß einer, der ein löser were, onverdingt ⁶⁾ bey dem kauf were, oder trinkt mit wissen von dem wynkauf, der selbig hat syn losung verloren.
- 11 Würde aber einer zu dem kauf gebeten und zeigt syn losung mit dem geding ⁷⁾ an, es werde der kauf umb hoch oder nider gelt gemacht, daß er die losung wölle im vorbehalten haben, ime oder seynen erben, dem ist die losung vorbehalten.
- 12 Es hat unser gnediger fürst und herr marggräf Philips, hochloblicher und seliger gedechtnuß geordnet: näch dem zu zenten vor vorthail mit sondern minzen, golt ic. oder faren-der hab angedingt worden, vermeincnde, die losung damit abzutryben, gebraucht worden, daß sollichß soll hinfüro ab-

4) Erblehen. 5) Termine. 6) Ohne Vorbehalt oder Bedingniß.

7) Bedingniß.

Bad. Arch. 1826. 1r Bd.

gethan syn und sollen alle angedingte minz oder farende hab zu gelt geschlagen werden mit marggravischer und landsbreüchiger werung, 14 sch. pf. für den gülden bezahlt werden, und sint alle blütsverwandte, fründschaft auswendig und ynheimsch bürger zu lößern zu gelassen. Doch soll die losung in 14 tagen vor dem Ave Maria - leüten beschehen, wie von alter herkommen.

- 13 Item es soll auch keiner einem andern lösen dann allein im selbs.
- 14 Doch ist zu gelassen, so einer löst und mit der pficht dar thüt, daß er in sollicher losung kein vorthail gebraucht, mag syn gelöst gut wider verkaufen, geschehe es darüber, soll er zu straff 1 Pf. pf. geben und die losung kraftlos syn.

IX. Abschnitt. Hofrecht von Kastatt. [geschrieben um 1370].
Aus dem Dorfbuch Nr. 1. Bl. 2, a. bis 6, a.

- 1 Dis sint die friheiten und recht, die unser gnediger herre der Markgrave und och daz dorf Kastetten hat zu dein hofen, die hinder in ¹⁾ sint gelegen. Dieselben recht och von unsern alten bis her an uns bracht sint und zu dem rechten gesprochen sint ²⁾ und och noch hüt bi tag sprechen zu dem rechten.

I. Zu dem ersten. [der Hof zu Breitenholz.]

- 2 Item so hant die herren von Sels ein hof zu Breitenholz, wer uf demselben hofe siset büwelich und hebllich ³⁾ und sin eigin roch hat ⁴⁾, der sol han süben ziehender vihes hopt ⁵⁾.

Wörterklärung. 1) in der Bemerkung. 2) rechtskräftig. 3) mit Wohnung und Vermögen. 4) Rock oder Rauch, für jenes ist die Form roch (wie man auch lesen kann) nicht passend, es müßte der Plural seyn, der nicht ausdrücklich hier bemerkt ist. Rauch nehme ich für Feuerstelle, oder Hauptpächter, weil es nach Art. 2. noch andere Leute zu Breitenholz gegeben. 5) Arbeitsvieh.

Daz sübend vihes h^vopt sol er dar umb han, ob im eines hinccken wurde, daz im sin huwe fur gienge. Dieselben stuc vihes sollent betfriege ⁶⁾ sin, doch sol er damit unserm guedigen herren fronen also ein ander armer man, der hinder im gessen ist.

3 Er sol och han vier k^väuge ⁷⁾ und ses swin, die sollent och betfrei sin. Was er überiges hat, das sol er verberen, als ein ander unsers herren arm man ⁸⁾. Und waz swin er herzübet in sinen nettern ⁹⁾, hülfe uns got, daz uns wurde ein eckern ¹⁰⁾, ist es, daz er meinet, daz er selber genug heb' [zu] sinen swinen in des klosters welden, da mag er wol beliben. Wer' es aber, daz er sin swin liesse lösen in unser welde, fünde man sie denne zu dem dritten mal, so sol er unserm herren dehemen ¹¹⁾ geben, also ein ander, der sin ¹²⁾ ist. Dieselben hoflute und die zu Breitenholz sint gessen, die hant kein recht in Rastatter marck; sie tunde ¹³⁾ es denne mit irem willen.

6) beeftrei. 7) Kühe. 8) Leibeigener. 9) Schweinspferch. 10) Eichelmastung, (Eckern, Eickern, Eichel). 11) Eine kleine Abgabe für die Benutzung der Eichelmast, wahrscheinlich der Blutzehende der Schweine, und von decima (nämlich pars) gebildet. 12) sein Leibeigener. 13) thun.

Sacherklärung. Art. 3. Daß der Dehemen oder später Dehmen Blutzehenden war, beweist Art. 24, wo dafür Zehenden steht. Er wurde in Geld gegeben, nämlich von einem alten Schwein 2 sch., von einem jungen 1 sch., und zwar der Herrschaft, wenn gleich das Eckertich in der Rastatter Waldung war. Die Zeit dauerte von Michaelis bis Andreas (29. Sept. bis 30. Nov.), und jene Abgabe hieß Dähngeld. Jeder Bürger hatte ein Schwein frei, wenn er es ein Jahr laufen ließ; schlachtete er es unter dem Jahre, so bezalte er dafür den Dehmen. Mit dem Nach-Eckertich (nach Andreas) konnte es die Herrschaft halten, wie sie wollte. Nr. 3. Bl. 170.

II. Der herren von Albe hof, dein ¹⁾ man nennet des abtes hof uf der Rinowe.

4 Es ist zu wissen, daz der hofman, der da gefessen ist uf der herren hof von Albe, der da gelegen ist uf der Rinowe, der hat die recht, daz er mag han ses ziehender rinder, die sollent sin betfrige. Und sol och han vier küge, betfrige, und sol han ses swin. (lege) *).

5 Duch ist zu wissen, daz die, die da burger sint uf der Rinowe, die mögent uf die wihennachton ²⁾ jegelicher ein fuder ³⁾ holz hōwen und hollen bi dem selben hofman, und och nüt ⁴⁾ me. (lege).

6 Duch ist zu wissen, daz die, die da nüt fürung ⁵⁾ hant, und ir holz hōwent, belibet es ligen über drige tage, so hat der hofman güt recht und mag daz holz wol heim ⁶⁾ führen. (lege).

7 Duch ist zu wissend ⁷⁾, daz die, die uf der Rinowen sint gefessen und hūwen wollent, die sollent hōwen in des hofmans walt drei ⁸⁾ holzer, wie sie sint. (noli).

8 Duch ist zu wissend, daz ein weidman, der da fert uf dem wasser, der mag ein bürde durrees holz und nüt gruen, also er denne geladen mag in sin schif (laden). (lege, sufficit).

9 Duch ist zu wissen, wer es, daz der herren walt eicheln het, so hant die von Rastetten und die von Rinowe güt recht zwen tage darin zu faren der wochen. Dar umb sollent die von Rastetten dein walt beschützen und behüeten.

*) Diese in Klammern eingeschlossenen Worte sind Randbemerkungen aus dem 15ten Jahrhundert.

Wörterklärung. 1) den, für accus. sing. und dat. plur. 2) Weihnacht. 3) Klasten oder richtiger Fuhr. 4) nicht. 5) Fuhrwerk. 6) heim, nach Hause. 7) wissen, häufige Form für das part. fut. pass. 8) drei.

- 10 Es ist och zu wissen, wer es ¹⁾), daz der hofman ein eckern het in unfer herren des abtes welden, waz er den herzühet ²⁾), darvonne da darf er nästen ³⁾) von geben. Er sol och kein lahen-swin ⁴⁾) han. Wer ez aber, daz er sin swin lies lösen in unser welde, funde man sie denne zu dem dritten mal, sol er unserm herren dehemen da von geben, als ein ander armer man, der hinder im gefessen wer.
- 11 Duch ist zu wissen, daz der selbe hofman ein uhrweid ⁵⁾) sol machen. Die selben uhrweid mag er machen hinder dem hofe oder da vor, und die sol er vermachen ⁶⁾), daz niemant kein schad besche ⁷⁾). Wen och der selb hofman ein mal dar in gefert, so sollent die von Rinöwe daz ander mal dar in faren. (lege).
- 12 Es ist och zu wissen, daz der hofman nüt sol faren über Rin ⁸⁾), und sol nüt bliben uf dem bley. Duch solle der selbe hofman sin ecker verzunen ⁹⁾) mit sinen welden und nüt mit der von Raftat welden. (lege).
- 13 Es ist och zu wissen, daz die von Rinöwe sollent faren oben zu dem dorf us biß durch dein hof über daz wasser, daz vihe zu drencken. Lust es dein hirten, er mag faren nehent dein hof; ist daz felt ungefruchtiget ¹⁰⁾), er mag sin vihe dar uf lan rüwen und über ¹¹⁾) dein brunnen gen drincken; ist es, daz im der hofman holt ist, so mag er im kes und brot geben, ob es in gelust. Er mag och herwider umb faren durch dein hof, und sol im der hofman nüt weren.

Worterkklärung. 1) wäre der Fall. 2) als Eigenthum erzieht. 3) nichts. 4) Lehen-Schwein, geliehenes Schw. 5) Nachtweide, vorzüglich für Pferde. 6) einfriedigen. 7) geschehe. 8) Alt-Rhein? 9) mit Zäunen oder Hagen umgeben, welches alte Sitte war. 10) ohne Frucht, d. h. nicht eingesät. 11) an oder zu.

Der hofman sol v̄ch machen ein dor an den böngarten ¹⁾; er sol v̄ch machen ein dor unten an den furt, und wer dar in wil faren, der sol dar in faren mit gezöimetem ²⁾ vihe. (lege).

14 Duch sol der selb hofman alle jar geben in daz betkorn zwei malter kornes und sol v̄ch geben in dein bethabern zwei malter habern. (lege).

15 Er sol v̄ch lassen ein weg gen an des Kellers rode ³⁾ hin in in dein walt, und soll dein nit verzunen.

III. Der Sibotin hof.

16 Es ist zu wissen, daz der Sibotin hof zu Rastetten sol geben dem dorf zu Rastetten ein stehelin rint ⁴⁾ und daz sol blüt-rot sin. Und sol v̄ch daz selb rint in dem dorf gen, winter und sumer, und sol der hofman daz selb rint nieman weren, und sol an dem wege gen und sol frige sin und sol schrigen ⁵⁾: „much! much!“ Und welcher burger kem' ab der Kinowe, und fuert ein rint an einer kauwen ⁶⁾, der hofman sol im nit weren und sol in daz rint lassen bruchen nach der not-dorft. (lege, al jar zu lesen).

17 Der selb hofman, der uf dem hof sizet büwelich und heblich und sinen eigin röch hat, der sol haben sechs vihes

Worterklärung. 1) Baumgarten. 2) gezäumtem. 3) Neirödt. 4) stählernes oder eisernes Rind. 5) schreien. 6) wahrscheinlich ein Fuhrwerk.

Sachklärung. Art. 16. Der Hofbauer mußte durch das Dorf schreien, wer nun sein Rind zu Geschäften (Woz- oder Weispann) gebrauchen wollte, dem durfte er es nicht wehren. Gieng es aber im Gebrauche zu Grund, so mußte der Braucher ein neues Rind stellen, darum hieß es ein stählernes, d. i. ein immerwährendes Rind. Nach dem Artikel scheinen aber nur die Rheinauer das Vießbrauchrecht gehabt zu haben.

hönpt, bet-frige, und vier küge und sehs swin, vch bet-frige. (lege).

18 Es ist och zu wissen, wer es, daz mins herren jeger kement bi nacht oder bi dage, dein sol man höwe und ströwe ¹⁾ geben fürbaß uf dem hofe, dar umb, daz er frige ist.

19 Duch ist zu wissen, wer es, daz unser herre ein roß het, so soll der obgenant hofman im höwe und ströwe geben und sol bi im sten, also lang unsers herren genad wille ²⁾. Er sol unsers herren knecht essen geben, also er den hat, und kein win.

IV. Der herren hof von Albe, dein man nennet dein Münchhof.

20 Es ist zu wissen, daz die herren von Albe hant einen hof, heisset der Münch-hof. Wer den bäwen will, der sol höwen zu einem boden sehs holzer in dem Rin-walde. Der selb, der uf dem hofe gefessen ist bäwelich und heblich, und sin eigin röch haben wil, der selb sol och höwen zu sinem buwe ³⁾ uf dem Bilger-rein, und nit dar unter. Der selb hofman, wil er sin hof befriden, so sol er kumen gen Raftetten und sol bitten dein schultheissen und daz gericht umb ein unschadebern ⁴⁾ böm, daz er sinen hof befriden möge. hat er nit genüg mit dem böm, so sol er anderwarb ⁵⁾ kumen und sol bitten umb noch einen böm und dein sol man im nit versagen. Der selb hofman sol faren in dein Rinwalt und sol höwen gerten, daz er sinen hof verzune. (sufficit, ist us erloschen).

21 Duch, wil der selb hofman sinen hof bewellen ⁶⁾, so sol er faren in Cunen-lobe ⁷⁾, und sol unter den Bilger-rein nit kumen.

Wörterklärung. 1) Heu und Stroh. 2) so lang unsers gnädigen Herren Willen ist. 3) Gebäulichkeiten. 4) unschadhaften, guten. 5) zum zweitenmal. 6) mit Wellen versehen. 7) Walb, der von einem Cuno oder Kunrat genannt war.

- 22 Duch hant die von Mastetten recht zu farend uf daz münch-
velt, wa es ungefruchtig ist.
- 23 Die von Mastetten hant och recht uf dem selben hof, daz
sie soltent faren mit irem hert-vihe ¹⁾ an dem Mönchhofe in
zu schlagen ²⁾ bis in dein bruch, und soltent drenchen in
dem wasser, daz da heisset daz bruch. Mag er da geruven
mit sinem vihe an' schaden ³⁾, mag er aber daz nüt, so soll
er wider us schlagen an dein Mönchhof und sol daz vihe
lassen ruven an dem Mönchhofe. Und sol der selb hirt gen
drincken über dein selben brunnen, und ist im der hofman
holt, er mag im kes und brot geben. (lege).
- 24 Duch ist zu wissen, daz der selb hofman, der uf dem hof
gesehen ist huwelich und heblich und sin eigin roch hat, wa
eigins vihes er züht in sinen nettern, da sol er keinen zehen-
den von geben; hat er aber herlehent schaf oder vihe, daz
sol er verzehenden, also ein ander armer man, er oder sin
knecht oder sin gesinde. (sufficit).
- 25 Duch ist zu wissen, daz der selb hofman, herzüht er
swin uf dem hofe, die sin eigin sint, beret ⁴⁾ nus den got
eines eckern in dem Rinwalde, so hat er recht, daz er sin
swin, die er herzogen hat uf dem hofe und sin eigin sint, zu
us schlagen sol in dein selben walt, und sol die verdehe-
men ⁵⁾ also ein ander armer man; und sol kein herlehent ⁶⁾
swin han. (lege).
- 26 Duch ist zu wissen, daz die von Mastetten hant ein rechten
hert-weg ⁷⁾ in dein bruch von dem Mönchhof bis in dein
bruch. Derselb hofman, wa er hat zu befriden, daz sol er
vergraben ⁸⁾, daz nieman kein schad beschehe. Er soll och
ein stecken nüt stossen.

Wörterklärung. 1) Hirten- oder Heerd=Bieh. 2) hinein zu
treiben. 3) nämlich der Hirt. 4) verleiht. 5) verzehenden. 6) ge-
siehen. 7) Heerden=weg. 8) mit Gräben abschließen.

- 27 Der selb hofman, machet er ein uhtweide uf dem hofe, wen er zwei mal darin gefert, zu dem dritten mal so sollent die von Raftetten zu im faren mit allem vihe, daz sie hant. der selbe hofman hat kein recht über die Murge zu faren mit sinem vihe.
- 28 Duch ist zu wissen, wer es, daz die von Raftetten ein uhtweide machten geinsit ¹⁾ der Murgen, wan sie zwirnuunt ²⁾ dar in gefarent, lufft ³⁾ es dein hofman, so mag er zu in faren mit sinem ziehenden ⁴⁾ vihe.
- 29 Duch ist zu wissend, daz der selb hofman, der solle dem dorf Raftetten zu wihennacht ein halb malter kornes zu brot machen, mit namen mutsche-leibelin ⁵⁾, und sol es dein kinden geben zu einer gedehntniß. (lege).
- 30 Duch sol der selb hofman uf daz selb mal geben ein züberlin mit wissem kimpost ⁶⁾, daz zwen an einer stangen dragen. Und sol daz züberlin och wiff sin.
- 31 Duch sol der selb hofman geben ein fiertheil wines und zwen sweick-kese ⁷⁾ dem dorf zu Raftetten.
- 32 Die von Raftetten hant och recht zu dem selben hof, an dem mōndag iren erūzgang ⁸⁾ zu gen den Bilger-rein uf

Wörterklärung. 1) jenseits. 2) zweimal. 3) gelüftet. 4) mit dem Arbeitsvieh, nicht mit dem übrigen Zuchtvieh. 5) Kleine Laibe Brot zum Austheilen. 6) Wahrscheinlich eine Milchspeise, vielleicht Buttermilch? 7) hausgemachte Käse. 8) die Procession in der Bittwoche.

Sacherklärung. Art. 29. Die Mutschleibelin hießen später Mutschleiblin. Der Mutschtag war ein bürgerlicher Festtag, nämlich der zweite Weihnachtstag, wo die Jahresämter gewechselt, auf Gemeindskosten dem Ortsvorstand ein Essen gegeben wurde, und nach altem Brauche der Rheinauer Bürgermeister 1 Maas Wein und 4 Brote mit nach Hause bekam. Auch an die Bürger wurde nach gewisser Anzahl jedem 2 pf. ausgetheilt, nach Ausweis der Gemeinderrechnung.

gen Uffesheim. Wan der erüßgang herwider heim get, so der hofman kes und brot geben ob dem brunnen, der do heisset der bruchbrunnen. Umb daz so sollent in die von Rastetten beschützen und beheigen ⁹⁾).

X. Abschnitt. Müller=Ordnung. Vor 1463.

- 1 Alte muelordnung, die vor jären zū Rastetten gebraucht worden, ehe man die vorgeschribne ordnung zū Baden geholt, und hat man dasselbig mal nitt uff die wäg gebeütelt, welche derselbigen zeyt auch von Baden kommen ¹⁾).
- 2 Anfenglich und zū dem ersten soll der wäger zū den heiligen schwören, der wägen getrü v'ich und ernstlich zū hüten und der leüt warten mit seynem selbs lybe, ungefärllich.
- 3 Auch allen den, die zür wägen khemmen, fürderlich uff und ab helfen zū der wägen und auch selbs eigentlich verschreiben, was und wie vil der frucht ist, die er wigt, und wem sie zū gehöre; und besonder auch, welcher miller die hinter im habe; und soll jederman damit das best thun, so ferr er kan und mag, daß jederman das syn wider werde, darumb soll im seyn zümllich belonung geben werden.
- 4 Item wo auch dem wäger für käme oder selbs empfinde, daß einicher miller oder die iren, die frucht nitt uff die wäg

Worterkklärung. 9) hegen, schirmen.

1) Die Müllerordnung im Strasburger Statutenbuch von 1568. Fol. Bl. 106, b. ist das Muster der obigen gewesen. Die Zusätze, welche in jenem Buche auf die Mülhordnung folgen, setzen diese immer voraus, und enthalten das Datum, Barbara Tag (4. December) 1424, wornach also die Mülhordnung wenigstens in den Anfang des 15ten Jahrhunderts gehört. Die Artikelfolge in der Rastatter und Strasburger Ordnung ist zwar nicht dieselbe, der Inhalt aber zum größten Theile so übereinstimmend, daß die Uebertragung nicht zu bezweifeln.

Art. 4. Strasb. M. D. §. 14. ist also abgefaßt:

Es soll auch niemant keinerhand getreit noch korn zu der muelen

fürten, gemalen oder ungemalen, oder daß sie den Leuten nitt recht mit iren gewerden umgingen, es were mit mißmalen, oder ire gewärden veränderten, so solle er sie am andern tag, nach dem im des zu wissen würt, den vieren, die über die mülen zu hüten geordnet sint, bey seynem eide fürbringen, die selben auch sollichß nach jeder sachen gelegenheit straffen sollen.

5 Item man soll auch in dem waghauß haben ein langen trog, und den unterschlagen, daß jeder miller seynen sonderlichen beschlüssigen kasten habe und dar zu seyn eigen schlüssel, darin ir jeglicher syn mel in haben.

6 Und soll jeglich mel gut, redlich mel syn, uff daß, ob jemants an seynem mel gebresten und an dem gewicht nitt den vollen hette, daß er ime dann von stund an seyn gebresten erfülle und gebe. Und welcher miller sollichß nitt thete, der soll darumb gestrafft werden.

7 Es sollen auch alle die, so Korn oder andere frucht zur

schicken ungewegen, wer das tut, der bessert von jedem sack mit Korn 5 sch. pf., als dick er das thete, und sollent es auch die, so über die woge gesetzt sind, bei iren eiden den vieren fürbringen an dem nächsten tag darnach, so es inen für kompt.

Art. 5. 6. in der Strasb. M. D. §. 11. so gefaßt:

ein jedlicher müller und müllerin sollen auch einen sondern trog in dem wegehaus, das ime dann gelegen ist, haben und sein mel darin thun und beschliessen und den schlüssel zu ime nemen; uf das, so jemand an seinem mel bresten und an dem gewicht nit den vollen hette, den solle der müller und die müllerin zu stund erfüllen und ursoffen als mit guter getreiden, als inen besolhen gewesen ist, one geverde. Und welcher müller oder müllerin das nit theten, der ober die bessert von jedem sack 5 sch. pf. Und sollen auch die vier das richten und rechtfertigen und solches niemant uberschen.

Art. 7. ist in der Strasb. M. D. §. 5. weiter gefaßt:

und wann nun auch die müller und ire knecht der wogen halb hinan furter mehr arbeit haben müssen, dann vor, darumb so soll man

- mielen wöllent schicken zu malen, von jedem viertel geben 1 heller, von $\frac{1}{2}$ viertel 1 örtlin.
- 8 Item der stein zum malter korns soll wegen und halten 186 pfunt. Item der stein zum halben malter soll wegen 93 pfunt. Item der stein zu zweien säuri soll halten 46 pfunt. Item der stein zu einem säuri soll halten 23 pfunt.
- 9 Item und den mülder, den der miller von jedem nimpt, den soll man auch wegen; und wann das korn gemalen würt, so soll man das mel wider wegen, und den stein des mülders zum mel legen uff die wäg, so findet man eigentlich, ob der miller recht oder unrecht handle.
- 10 Item der mülder stein des malters soll wegen 9 Pfund 1 vierling und $1\frac{1}{2}$ pfunt 1 vierling staubs, ist das mülder ein gehaufter dryling.
- 11 Item der mülder stein des halben malters soll wegen $4\frac{1}{2}$ pfunt $\frac{1}{2}$ vierling, und 6 vierling 2 lot ungefährlich für staub und unsauberkeit.
- 12 Item es soll auch hinsür ein jeder becker darob syn, alles mel, so ime zu bachen in syn haus geschickt würt, zu vor an eigentlich zu besichtigen, ob es wol recht und gnüg gemalen sy oder nitt, und so er des in einichen weg mangelhaft erfinde, soll er dasselbig nitt bachen, er hab dann zu vor die geschwornen mülden bseher dar zu berüft die als dann erkennen sollent, ob vom miller werschaft geschehen syhe oder nitt, alles bey peen 10 sch. pf. so oft und dick sollichs von den beckern gebrochen fürkhompt.

einem jedlichen mülder meister hinan furter für solche arbeit geben, namlich von jedem viertel 1 heller für alle sachen, und dem knecht nit verbunden seyn zu geben. (Folgt weitere Erörterung über Gefindelohn und Strafe der Wehrnahme).

- 13 Und ob einich mel also von den mülen bsehern nitt gnüg-
sam gemalen, besonder mangelhaft erkant würde, so soll der
miller, der sollichs anfenglich gemalen hette, schuldig syn,
sollichs wider holen und malen, so lang biß er desshalben
werschaft und genügen thut bey straff 10 sch. pf.
- 14 Es soll auch kein miller oder syn gñnd kein frucht uff
schürten zu malen, sie wissen dann eigentlich daß sie gewegen
sy. Und sollen die miller und alle ire gñnd, die in der mielen
zu thon haben sollichs schwören zu halten ungefürlich; und
uff das sollichs deßer redlicher gehalten werde, so sollent sie
den leuten die ire frucht selbs zu malen bringen nütit mielen,
sie haben dann von dem wäger ein warzeichen, daß sollich
frucht gewegen sy.
- 15 Were es auch daß miller oder millerin in einer mülen ab-
gingen und ein ander miller oder millerin an ir statt in die
müle käme, die sollent es auch zu stund schwören zu halten
wie vor gerürter und sollent auch das vor und ee thon, ebe
daß sie einicherlei frucht malen.
- 16 Item wann sich auch ein gñnd verandert in einer mülen,
es syhen knecht, kint oder mägð, so sollent die mülmester in

Art. 14. Strasb. M. D. §. 1.

Unser herren, meister und rat haben mit roth der herren der ein
und zwanzig erteilt, das alle müller, müllern, treiber, karcher und
ander ir gesündt schweren sollen zu den heiligen, das sie kein getreit
uf die trymeie schütten noch malen, sie wissen dann vor, das die war-
zeichen davon geben sint, das es gewegen und verungeltet si.

Art. 15. Strasb. M. D. §. 2. ist gleich, mit folgenden besarten:
st. vor berürter, — in alle die weise, als davor bescheiden ist; st.
einicherlei st. — einicher hand getreit.

Art. 16. Strasb. M. D. §. 3. ist gleich. besarten: statt mülm. —
müllermeister; st. vor dem selben — vor dem; st. geschr. seit, —
geschr. steht.

jeglicher mülen zu stünd sollich gsinde zu dem meister der vieren die über die mülen gesetzt sint, führen am nechsten tag darnach als das gsinde zu inen khome ist und vor demselben alle puncten und articul zu halten, so dann von den mülen geschriben sint.

17 Item es sollent auch alle die miller, ir kfinder und alles ir gsinde die zu iren tagen kkommen sint schweren allen bürgern und hinderfassen zu N. (Nastatt) vor den landleuten zu malen und den landleuten nichts zu malen, dwyl die burger und hinderfassen zu N. zu malen haben.

18 Es sollen auch die miller die reif geheb machen daß nichts daraus gerisen möge und soll man machen ein meß, wie went es syn solle zwischen dem stain und der zargen. Und soll jeglicher miller ein meß bey im in der mülen haben der gleychen die vier müll beseher auch eins hinter inen, darzu soll der boden auch sten von dem reif nach ein meß so den vieren geben ist, der gleychen der miller auch eins haben soll.

Art. 17. Straßb. M. D. §. 6. Andere Fassung.

Es sollen auch alle müller, müllerin, ire kindt und alles ir gesündt schweren an den heiligen, allen bürgern zu Straßburg vor den lantleuten zu malen, und den lantleuten nützlich malen, dieweil die burger zu Straßburg zu malen haben. Es sollen auch alle zufrüher keinem landtman nützlich zu der mülen siren, sie wüssen dan, das kein burger nit zu der mielen zu sieren noch zu malen habe. — Der ausgelassene Ortsnamen in diesem Artikel verräth, daß sie nicht für Nastatt allein gegeben, sondern gewisser Massen eine Landesordnung war. Am so deutlicher zeigt dieser Artikel, daß sie auf der Straßburger beruht.

Art. 18. Straßb. M. D. §. 7. wenig verändert. Nach müller ist zugesetzt: die zu unserer statt Straßburg gehören. Sodann: — bei im haben ir der mielen, und sollen die viere auch ein meß hinter inen haben, und soll der boden auch ston von dem reise nach einem messe, so die herren, die die ordnung gemacht hant, den vieren geben hant, da auch jedlich miller eins in seiner mielen haben solle und die vier auch eins.

- 19 Item die miller sollen auch die mülen reinen mit ein vierling rocken oder gersten und dan die füllen zum aller gleychsten und besten.
- 20 Und umb daß alle ding, so von dem miller und millerin hie vor und hernach beschriben stend, dester stattlicher gehalten werden, sollen hierüber vier erbar man gesetzt und verordnet werden nämlich einer von den brotbecken, einer von den müllern und sonst zwen andere, die selben vier schwören sollent wie dick sie das not bedunckt in die mülen zu gon und befehen ob ichts an den mülen oder an andern stücken so dar zu gehören bresten syhe. Und welchen müller oder müllerin sie dann bußwürdig finden und die selben vier oder der mehrertheil unter inen erkennen, daß er daran verfahren habe, das soll er one alles widersprechen us richten.
- 21 Item were es auch daß einicher müller oder die seynen jemant miszmülen oder mit seynem korn oder mele anders theten dann billich, der dem sollichs widersfure, mag sollichs den vieren anbringen und sich beklagen, was dann die vier oder der mehrertheil unter inen darumb erkennen, daß der müller für sollichs lnden oder thon solle, dar bey soll es plesben one widerrede.

Art. 19. Strasb. M. D. J. 8. ganz gleich, f. hlen nur die Worte: oder gersten.

Art. 20. Strasb. M. D. J. 3. contin. fast ganz gleich, Lesarten: statt stattlicher — für basser. Nach werden: und dem nachgangen werde, so soll man vier erbar mann darüber setzen und liesen. Nach schwören: alle wuchen zu dem wenigsten ein male und wie dick sie das notdurftig bedunckt in alle —. Nach gon: die dann zu der stadt Strasburg gehörent. Nach daran: überfahren habe, der bessert 5 sch. pf. in das ungest und 5 sch. pf. denselben vieren, und auch die niemant faren lassen sollen.

Art. 21. Strasb. M. D. J. 9. gleich. Lesarten: statt einicher, ein; st. oder mele, und m., nach billich: were, der mag solches denselben vieren fürbringen und klagen; nach der müller: bessern solle, darbei —. Schluß: und soll sich damit nit schirmen, das er sprechen mecht, er hette davon nützt gewüßt.

- 22 Und ob wol sollich^s durch des müllers^s g^ondt geschehen were, so soll doch der müller deshalben die buß und straff tragen und dasselbig g^ondt uff beger des müllers ime vor dem handwerk rechts nitt vorsyn.
- 23 Item die müller, ir knecht und g^onde sollent auch jederman syn korn und gewörde was sie dann zu der mülen holen wöllen ire seck mit der frucht ab den heüßern tragen und nitt die stegen herab ketschen noch werfen doch soll in jedem haus jemaht mit gon, der inen mit dem sack uff helfe.
- 24 Die müller sollen auch daran syn und bestellen, daß ein jeden das syn trucken heim k^oomme so ferr inen m^oglich.
- 25 Sie sollen auch bey iren pflichten ein jeden das syn widerumb antworten unvermenckelt, in aller massen wie sie es empfangen haben.

Art. 22. Strasb. M. D. §. 9. contin. fast gleich. Anfang: dann wie wol. Nach g^ondt: oder die feinen. Nach müller: die besserung für sie thun; und beduchte dann den müller, daß solcher bestre, darumb er gebessert worden were, des knechts oder g^ondts schuld were, so solle im sein recht an solich g^ondt vor irem handwerk behalten seyn. Und was besserunge also fallent, da solle das halb der stad werden an das ungetl und das ander halb den vieren.

Art. 23. Strasb. M. D. §. 10. gleich. Lesarten: st. gewörde, getreyd; st. mit d. frucht, getreyd; nach werfen, als sie vormals gethan hant, doch also, daß in einem jedlichen hauß jemahts mit im gange, der im helfe, das er mit den secken uf kofne oder an die nechste stege bringe, die er dan haben mag.

Art. 24. 25. Strasb. M. D. §. 15. gleich. (Voraus geht im §, daß die Müller die Ordnung beschwören sollen) und auch schaffen und bestellen, daß jederman sein getreyd trucken heim kofne, so verr sie konnen oder mogen bei dem eid, one geverd. Und sollen auch meniglichem sein getreyd widder umb antworten unvermenckelt, in solcher moßen und von solcher guter getreyden, als es inen geantwurtet ist.

Hiermit schließt die Strasburger Müllordnung. Ihre Art. 12

- 26 Dar zu sollent die müller und ire knecht ein jeglichen, der sollichs begert, die frucht zur mülen und malen füren, und wann sie gemalen und gewegen würt, nit wider in die mülen, besonder an die ende, so ein jeder begert und sie bescheiden werden, füren.
- 27 Item were sach, das in einem sack 2 pfunt, drei oder viere möles mehr erfunden wüde, dann ein malter korns vor gewegen hette, so soll man sollichs für ungefürlich haben und halten. Finde man aber in einem sack über vier pfund mehr, dann das korn gewegen hat und sin sollte, so soll man der ordnung nach gän und die müller, welchem sollichs begegnet, hartiglich straffen und darfür haben, das sie den leuten das ir vermencken und geferde damit getrieben haben. Es were dann sach, das einer redliche ursach fürwandte, und mit seynem eide beweren möchte, das sollichs ungefürlich zu gangen und beschehen were.

und 13. haben nur auf die Stadt Bezug, nämlich, das Niemand dem Müller, der ihm wegen fehlendem Gewichte Mehl zurügen mußte, das Zugewogene heimlich zurück geben solle, und das von Landleuten kein Getreid zur Mühle geführt werden dürfe, ehe man wisse, das Zoll und Ungelt entrichtet sey. — Auf beides hat die Raftatter Ordnung keine Rücksicht genommen und auch im Uebrigen die Grundlagen frei behandelt.